

Corona-Virus Spezial

Unternehmer sind jetzt gefordert:

Corona-Virus steigert das Insolvenz-Risiko drastisch



Dr. Robert Schiebe

Das Corona-Virus breitet sich immer weiter aus. Die Hoffnung, dass der aufkommende Frühling mit seinen wärmeren Temperaturen COVID-19 eindämmen könnte, hat sich offenbar zerschlagen. Nun kommt auch die Wirtschaft zunehmend in Bedrängnis. In vielen Branchen stehen Engpässe bei der Liquidität bevor, es droht die Zahlungsunfähigkeit.

„Gerade in bereits geschwächten Branchen wie beispielsweise den Bereichen Reisen, Automobil, Messe und Event oder auch Maschinenbau ist das Insolvenz-Risiko besorgniserregend“, sagt Sanierungsexperte Dr. Robert Schiebe. Beispielsweise durch die Absage von Veranstaltungen und die Einschränkungen beim Reisen und beim Transport kommen immer mehr Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten, so Schiebe. Umso wichtiger sei es gerade jetzt, sich sehr frühzeitig auf eine Krise vorzubereiten. „Hier

müssen sich Geschäftsführer und Manager schnell helfen lassen. Je später sich Unternehmen mit dem Thema Sanierung befassen, desto eingeschränkter sind die Sanierungswerkzeuge“.

Aus den großen Krisen der vergangenen Jahre, wie der Flutkatastrophe 2013 oder den weltweiten Folgen des 11. September 2001, weiß man, dass Liquiditätsprobleme schnell entstehen könnten – und Geschäftsführer unversehens in persönliche Haftungsfallen gerieten. „Zivil- und strafrechtliche Konsequenzen drohen“,



so der erfahrene Sanierer und Fachanwalt für Insolvenzrecht Schiebe. Eine von der Bundesregierung angekündigte Ausweitung des Kurzarbeitergeldes und eine möglicherweise noch kommende Lockerung der Insolvenzantragspflichten könnten nur ein erster Schritt aus der Krise sein. Schiebe weiter: „Wir unterstützen Unternehmen in schwierigem Fahrwasser.“

Was Unternehmen jetzt tun können

Das Corona-Virus bringt die Welt zunehmend zum Stillstand. Die Gesundheit der Menschen steht auf dem Spiel. Leider sind bereits sehr schnell auch wirtschaftliche Folgen spürbar, ein Ende kaum in Sicht, das Ausmaß nicht vorhersehbar. Klar ist: Hieraus kann innerhalb kürzester Zeit eine ernsthafte Gefahr für Ihr Unternehmen entstehen. Eine große Herausforderung für Geschäftsführer und Verantwortliche.

Was ist zu tun? Hier einige Hinweise, die Ihnen im ersten Schritt helfen sollen:

1. Zahlungsfähigkeit

Die unvorhersehbare Krise verändert ihre Planungen und Entwicklungsmodelle drastisch. Das Hauptaugenmerk liegt nun auf der finanziellen Gesundheit Ihres Unternehmens für die nächste Zeit. Sichern Sie Ihre Zahlungsfähigkeit für die vermutliche Zeitspanne der Krise ab. Bedenken Sie: Die gefundenen Lösungen zur Krisenbewälti-

gung übersteigen in der Regel den ursprünglich geplanten Finanzmittelbedarf. Ausbleibende Gewinne führen am Ende zur Liquiditätskrise. Der Handlungsspielraum ist in dieser Phase äußerst eingeschränkt. Denn die Nichteinhaltung von Zahlungszielen, Liquiditätsengpässe und Probleme bei der Kapitalbeschaffung bleiben auch dem Markt nicht verborgen. Geschäftspartner und Kunden suchen vermehrt Alternativenanbieter. Dies führt zu einer Verstärkung der Unternehmenskrise. Zuneh-

mende Zahlungsschwierigkeiten resultieren dann in vielen Fällen in einer Insolvenz.

Sollte es voraussichtlich zu finanziellen Engpässen kommen, prüfen Sie Möglichkeiten, um die Liquidität zu verbessern (zum Beispiel auch durch Kurzarbeitergeld). Eine Rolle bei diesen Überlegungen spielen auch die Fragen, welche finanzielle Auswirkungen im Falle eines Produktionsstillstandes entstehen werden, welche Haftungsfragen sich ergeben könnten, ob möglicherweise >



eine Sanierung unter Insolvenzschutz erwogen werden sollte, welche Förder- und Finanzierungsinstrumente zur Verfügung stehen und vieles mehr.

2. Strukturelle Maßnahmen

Entwickeln Sie parallel dazu aus einem Worst-Case-Szenario – was Umfang und Dauer angeht – eine Liste an strukturellen Maßnahmen, die Sie situationsbedingt ergreifen können. Das hält Sie flexibel in Ihren Handlungen und Sie sind auf jede Veränderung der Situation vorbereitet. Somit können Sie agieren bevor Reaktionen erforderlich werden. Zeit ist ein wesentlicher Faktor beim Erfolg. Je weiter die Unternehmenskrise voranschreitet, desto gefährlicher ist sie für das Unternehmen. Jedoch können viele Unternehmer die Vorzeichen einer heraufziehenden Krise nicht erkennen. Häufig gibt es dabei nicht nur ein Warnsignal, sondern ein ganzes Bündel, das die Existenz bedrohen kann. Rechtzeitige Sanierungs- aber auch Vorsorgemaßnahmen – wie zum Beispiel ein sorgfältig erstellter Notfallplan – können das Unternehmen dann wieder auf Erfolgskurs bringen.

3. Warnsignale

Was genau stellt eine mögliche Bedrohung für Ihr Unternehmen dar? Es gibt viele Warnsignale, die eine sich anbahnende Krise ankündigen. Dazu zählen zum Beispiel sinkende Umsätze, Forderungsausfälle, vermehrte Kundenbeschwerden, schrumpfende Liquiditätsreserven, unpünktliche Rechnungsbegleichungen, zunehmender Verlust von Stammkunden,

langjährige Lieferanten, die nun Vorkasse verlangen. Im plötzlich auftretenden Krisenfall, wie dieser durch das Virus verursachten Weltwirtschaftskrise, sind es auch andere Bedrohungen, wie Störungen in der Lieferkette, gesundheitliche Beeinträchtigungen der Mitarbeiter oder Probleme bei den Kunden. Möglicherweise besteht auch die Gefahr einer Kettenreaktion. Diese Bedrohungslagen sind die Basis für die Entwicklung des Notfall- und

möglicherweise auch Sanierungsplanes, hieraus leiten sich konkrete Handlungsanweisungen ab.

Sie haben sicher bereits Ideen oder Fragen, die Sie besprechen möchten. Kontaktieren Sie einen unserer Fachleute in den 19 Standorten in Deutschland – wir sind gerne für Sie da!

Dirk Alexander Lude

Neue Analyse:

Insolvenzen steigen 2020 um 7,5 Prozent an

Neuste Zahlen lassen für die Weltwirtschaft nichts Gutes erahnen: Nach einer Analyse des renommierten Kreditversicherers Euler Hermes kostet die durch den Corona-Virus ausgelöste Krise den Welthandel pro Quartal 320 Mrd. USD. Insgesamt dürften sich die wirtschaftlichen Auswirkungen global gesehen jedoch in Grenzen halten: Nach den aktuellen Berechnungen dürfte der Verlust „nur“ rund 0,2 Prozentpunkte ausmachen. Das Wachstum im Vergleich zum Vorjahr soll demnach bei 2,2 Prozent liegen.

Diese Zahlen haben Auswirkungen auf die weltweiten Insolvenzen. Sie werden nach dieser Analyse mit mindestens +7,5 Prozent stärker ansteigen werden als bisher erwartet (+6 Prozent). Insbesondere Asien und Europa seien die Treiber hinter dieser Entwicklung. Dennoch sei dieser Anstieg vermutlich geringer als 2019 mit weltweit +9 Prozent. Die am stärksten gefährdeten Branchen sind demnach diejenigen, die besonders stark vom Welthandel abhängig sind und/oder die Unterbrechungen der Lieferketten ausgesetzt sein könnten: Maschinen und Ausrüstung, Textilbranche, Computer und Elektronik, Rohstoffe, aber auch Transport, Hotels und Gastronomie aufgrund der geringeren Einnahmen aus dem Tourismus.

Die Studie finden Sie hier: https://www.eulerhermes.com/content/dam/onemarketing/euh/eulerhermes_com/erd/publications/pdf/2020_03_05_QuarantinedTrade.pdf

Schiebe und Collegen ist spezialisiert auf gerichtliche Sanierungen sowie Liquidationen und zählt zu den meistbestellten Kanzleien in Deutschland. An insgesamt 19 Standorten ist Schiebe und Collegen mit einem Team von derzeit 20 Juristen und mehr als 80 Mitarbeitern tätig. Die neun Verwalter der Kanzlei sind erfahrene Spezialisten im Sanierungs- und Insolvenzrecht und werden regelmäßig bei insgesamt mehr als 40 Amtsgerichten in Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg, dem Saarland, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Berlin bestellt.

Mainz | Frankfurt am Main | Darmstadt | Mannheim | Heilbronn | Saarbrücken
Koblenz | Düsseldorf | Krefeld | Aachen | Euskirchen | Bad Kreuznach
Idar-Oberstein | Berlin | Kassel | Aschaffenburg | Trier | Leipzig | Dresden

Kontakt: info@schiebe.de
www.schiebe.de
Telefon 06131 619230